

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen
Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen
Band: 38 (1981)
Heft: 12

Artikel: "Stabübergabe"
Autor: Meier, Marcel / Hirt, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-993848>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

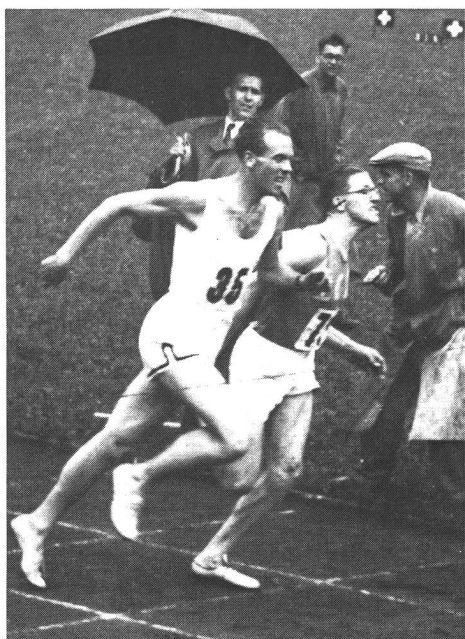
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



dem Tennis. Diese Liebe ist bis heute passioniert geblieben. Als Tennislehrer gab er auch vielbeachtete Lehrbücher heraus, und jahrelang wirkte er als Ausbildungschef des Schweizerischen Tennisverbandes. Nicht hierauf, sondern überlappend und einer besonderen Neigung entsprechend, die für seine soziale Haltung typisch ist, widmete sich Marcel Meier in seinen reifen Jahren intensiv dem Behindertensport. Es gab in den Fünfzigerjahren namhafte Persönlichkeiten, die für einen bis dato in der Schweiz unbekannten Invalidensport eintraten. Marcel Meier aber war wohl der Realisator, der in Magglingen und anderswo Kurse für Invalidensportleiter einführte und bald auch das Präsidium der Ausbildungskommission des Schweizerischen Behindertensportverbandes übernahm. Wahrlich – gerade hier kommen ihm grosse Verdienste zu. Für unzählige Behinderte ist er eine Art Vaterfigur geworden. Nach all dem, wen wundert's, legte er sich zuguterletzt noch eine Sportart zu, die im Hinblick auf Alter und Pensionierung nicht so ausschliesslich körperintensiv, wohl aber faszinierend und geistig anspruchsvoll ist. Er erwarb vor kurzem das Brevet für Hochseesegeln und kreuzte schon diesen Sommer in der Aegeis umher!

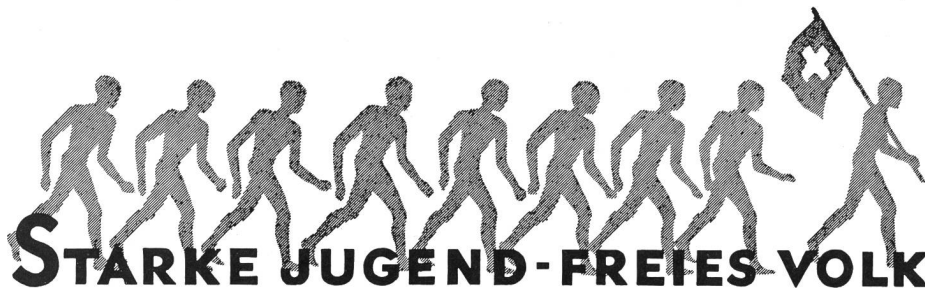
Gut Wind, Marcel Meier, in Deiner dritten Lebensetappe! Du hast Dein Berufs-Soll erfüllt und kannst mit Genugtuung auf die 38 Jahre Dienst am Sport zurückblicken. Magglingen weiss Dir hohen Dank, und wir alle wünschen Dir und Deiner lieben Familie – gut Wind!

«Stabübergabe»

Nun ist es soweit: Nach 38 Jahren übergebe ich den «Stab», das heisst in diesem Fall die Redaktion der ETS-Zeitschrift «Jugend und Sport», meinem Nachfolger. In diesen langen Jahren hat die Zeitschrift, wie ja auch der gesamte Sport und alle übrigen Bereiche des menschlichen Lebens, eine enorme Entwicklung durchgemacht.

Als mich, mitten im Aktivdienst, Ernst Hirt, damals Chef für Vorunterricht der Eidgenössischen Zentralstelle für Vorunterricht, Turn-, Sport- und Schiesswesen (EZV), als Mitarbeiter nach Bern berief, erhielt ich den Auftrag, im Rahmen der Propaganda-Tätigkeit für den freiwilligen turnerisch-sportlichen Vorunterricht auch ein Mitteilungsblatt für Vorunterrichtslei-

ter zu schaffen. Da sich ein Redaktor, auch wenn es sich bei seinem Produkt nur um ein bescheidenes Mitteilungsblättchen handelt, mit einigen Büchern umgeben muss, drückte mir der damalige Chef der EZV, Oberst A. Raduner, zwanzig Franken in die Hand mit dem Auftrag, einige Bücher für eine zukünftige Sport-Bibliothek einzukaufen. Für dieses Geld erhielt man zu jener Zeit immerhin drei, vier Bücher. Heute nimmt die Bibliothek, die sich in den letzten Jahren zur Bibliothek/Mediothek entwickelt hat, mehr als ein Stockwerk des vor rund elf Jahren bezogenen neuen Schulgebäudes ein. Der damals bekannte Ruderer und Handballer Karl Schmid aus Zürich, der kurze Zeit in der EZV arbeitete, entwarf den Kopf des Blattes, inspiriert durch die wöchentlichen Wanderungen in den Vorunterrichtsleiter-Kursen in Magglingen, in denen die Klassen hinter der Schweizerfahne über die lichten Höhen des Juras zogen.



Mitteilungsblatt No. 1 für die Eidg. Vorunterrichtsleiter

Zuschriften sind zu richten an: Pressedienst E. Z. V., Bern 3

Bern, den 6. Januar 1944

Erscheint monatlich

Verantwortlich: E. Z. V., Marcel Meier

In der ersten Nummer schrieb ich zum Geleit:

«Seit den eidgenössischen Leiterkursen sind nun Monate vergangen; die Erinnerung daran droht durch die sich überstürzenden Geschehnisse unserer Tage, durch auftretende Schwierigkeiten und Widerstände in unserer Arbeit in den Hintergrund gedrängt zu werden. Was fehlt, ist der Kontakt zwischen den Leitern und der EZV.»

Eine natürliche Erscheinung ist auch das «Ausgeschöpftsein». Leiter, Führer, Vorgesetzte in Zivil sowie im Militär können nicht immer geben, ohne selbst wieder Stoff und Anregung aufnehmen zu können. Aus diesen Erkenntnissen heraus wurde das vorliegende Mitteilungsblatt ins Leben gerufen. Es soll den mangelnden Kontakt zwischen den Leitern und der EZV wieder herstellen und fester knüpfen; es hat die Aufgabe, die Leiter in ihrer grossen und verantwortungsvollen Arbeit zu unterstützen und ihnen zu helfen. Es soll den lebendigfrischen Geist von Magglingen hinaus zu den Leitern tragen.»

Diese heute pathetisch wirkenden Sätze wurden in einer Zeit geschrieben, in der unser Land von kriegsführenden Nationen umklammert war. Nur aus der damaligen Situation heraus sind auch die besinnlichen Worte zu verstehen, die ich in der April-Nummer schrieb:

«...ich denke an die Glocken, die damals riefen: «Wir rufen die Jugend der Welt!» an das herrliche Fest der Völker im Olympiastadion, an die darauf folgenden drohenden und dunklen Jahre, an den Krieg...»

Und ich denke auch an die grosse Mission, die der Sport zu erfüllen hat, und wozu er auch – trotz dem bisherigen Misserfolg – fähig ist: die Völker einander näherzubringen. Dass durch ihn eines Tages der echte, wahre olympische Geist die Völker tatsächlich durchdringt, und dass die Glocken der Jugend zur wahren Verständigung mahnen. «Wir rufen die Jugend der Welt!» ja, aber diesmal zur Zusammenarbeit im offenen, fairen Geist, damit aus dem chaotischen Trümmerfeld dieses Krieges eine neue, bessere Welt

*aufersteht, dass dauernder Friede über die Welt kommt, und dass die Menschen aus den Niederungen jenes verderblichen Ungeistes, aus welchem dieser Krieg herauswachsen konnte, auf-
erstehen.»*

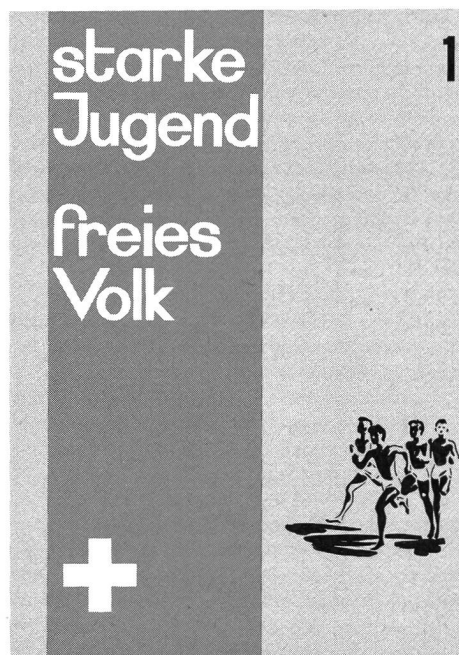
Schon nach zwei Jahren konnten wir das Mitteilungsblatt auf acht Seiten erweitern. Im Oktober des gleichen Jahres wurde das Mitteilungsblatt für Vorunterrichtsleiter in eine Monatszeitschrift der im März 1944 vom Bundesrat beschlossenen Eidgenössischen Turn- und Sportschule (ETS) umgewandelt. Im August 1947 schrieb Arnold Kaech, der erste Direktor der ETS, seinen ersten Leitartikel. In der Folge erschien eine Reihe brillant geschriebener Essays von universellem Inhalt und bestechender Klarheit, die im In- und Ausland Beachtung fand. 1959 kam die Bewilligung, die vor einem Jahr auf 12 Seiten erweiterte Zeitschrift auf 16 Seiten auszubauen, gleichzeitig erhielt sie ein Titelblatt in den Landesfarben (siehe nebenan).

Sieben Jahre später schrieb Ernst Hirt, Initiant und Förderer der ETS, Direktor in den Jahren 1957 bis 1968 unter dem Titel «Schon wieder ein neues Kleid?»:

«Auch die Zeitschrift unserer Schule hat sich stürmisch entwickelt, und daher musste ihr Gewand mehrmals neu angepasst und ihm eine zeitgemässe Form gegeben werden.

Am eindringlichsten wird uns das bewusst, wenn wir eine der ersten Nummern von 1944 betrachten. Die Eidgenössische Zentralstelle für Vorunterricht, Turn-, Sport- und Schiesswesen (EZV) – von General Guisan angeregt und sozusagen die Mutter der ETS – hat unter dem Titel «Starke Jugend – Freies Volk» ein Mitteilungsblatt für Vorunterrichtsleiter herausgegeben. Einfach, schlicht, mit 6 Seiten Umfang. Im Herbst 1946 wurde dieses ausschliessliche Mitteilungsblatt zu einer Monatszeitschrift der Eidgenössischen Turn- und Sportschule, welche letztere von Hans Müller, Aarberg, im Nationalrat postuliert und von Bundesrat Kobelt, dem damaligen Chef des EMD, mit viel Geschick und Einsatz realisiert worden war. Damit konnte sich die Zeitschrift mit Erfolg an einen grösseren Interessenkreis wenden und Umfang wie Illustration erweitern. Doch schon 1959 sahen wir uns genötigt, ihr eine zeitgemässere, dem Gehalt und Umfang besser entsprechende Form zu geben. Der neue Titel «Fachzeitschrift für Leibesübungen der ETS Magglingen (Schweiz)», der rotweisse Umschlag und die doppelte Seitenzahl bedeuteten einen markanten Schritt vorwärts.

Im April 1966 konnten wir eine Erweiterung in Form der vielseitigen Lehrbeilage «Forschung,



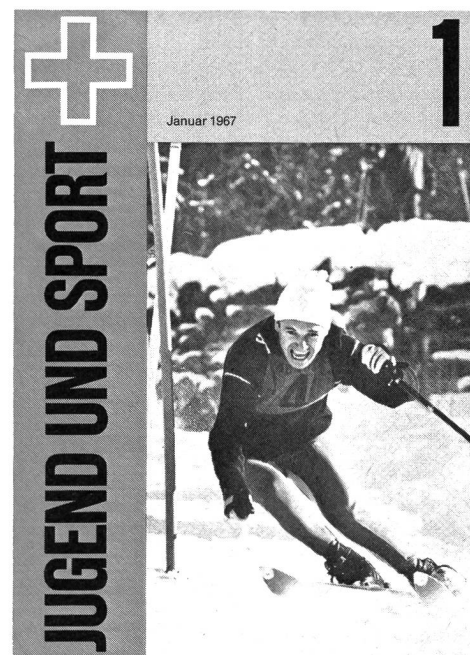
Titelbild ab 1959

Training, Wettkampf» vornehmen, nachdem die Seitenzahl schon im Januar auf 24 erhöht worden war.

In der vorliegenden ersten Nummer des Jahres 1967 von «Jugend und Sport» wurden nicht nur Titel und Umschlag neu gefasst, sondern auch der Raum auf 32 Seiten erweitert. Und so wurde nach einer stürmischen Entwicklung eine Stufe erreicht, die uns veranlasst, auch einmal diejenigen zu erwähnen, die den Auf- und Ausbau im wesentlichen gestaltet haben.

Am Anfang war es Marcel Meier. Er hat den Slogan «Erziehung zum Sport – Erziehung durch den Sport» im Selbststudium in lebendiger Weise realisiert. Als guter Leichtathlet, vorwiegend Mittelstreckenläufer, hat er das Sportlehrerdiplom erworben und im Tennis und Invalidensport eine seltene sportpädagogische Autorität erreicht. Durch seine klare, kompromisslose sportliche Auffassung und Haltung konnte er sich als persönliches Beispiel Gehör verschaffen, und damit wurde unser Mitteilungsblatt zu einer Zeitschrift, die eine bisher bestehende Lücke ausfüllte.

Später waren es Marcel Meier und Arnold Kaech. Der erste Direktor der ETS hat der Zeitschrift durch seine vielbeachteten, klaren Aufsätze – wie selten einer kann er kompliziert scheinende Zusammenhänge auf einen einfachen Nenner bringen – zum Durchbruch auch in Kreisen von Intellektuellen und Politikern ver-



Titelbild ab 1967

helfen. Damit war die Basis für die heute erreichte dritte Stufe geschaffen. Der Leserkreis ist erweitert, sogar auf den internationalen Raum. Die Arbeitsgebiete haben sich vervielfacht, und die Ansprüche sind bedeutend gestiegen. Marcel Meier als Chefredaktor hat es verstanden, mit seinem treuen Helfer Karl Ringli, dem Lehrkörper der ETS, Wissenschaftlern unseres Forschungsinstituts und bedeutenden Persönlichkeiten aus dem weiten Gebiet von Leibeserziehung und Sport des In- und Auslandes unser Fachblatt den Bedürfnissen der Schule anzupassen. Und so ist die weit über die Landesgrenzen hinaus beachtete Zeitschrift zum Bindeglied zwischen der ETS und dem vielfältigen sportlichen Landes- und Weltgeschehen geworden.

Diese scheinbar stürmische Entwicklung bleibt jedoch im Einklang mit derjenigen der ETS und richtet sich nach den Forderungen des Lebens. Wohl bleibt unser Hauptanliegen die vertiefte sportliche Erziehung der Jugend und ihre physische, psychische und charakterliche Stärkung im Hinblick auf die Aufgaben, die dem reifen Menschen in der heutigen Gesellschaft gestellt sind. Kein Geringerer als J. F. Kennedy hat unser Anliegen so gut formuliert: Die körperliche Fitness, sagte er, ist nicht nur einer der wichtigsten Schlüssel zu einem gesunden Körper, sie ist auch die Grundlage für eine dynamische und schöpferische intellektuelle Aktivität. Aber wir

werden in unseren Bestrebungen auf halbem Wege stehen bleiben, wenn wir die Alarmzeichen übersehen, wenn wir nicht unsere Forderungen auf Erhaltung des natürlichen Lebensraumes durchsetzen und nicht den Mut haben zum Bekenntnis, dass die Erhaltung unserer Lebenskraft wichtiger ist als das einseitige Streben nach materiellem Gewinn. Unser Kampf für natürliche sportliche Erziehung und Lebensweise muss mit den Bemühungen zur Sicherstellung von Sport- und Erholungsräumen, Reinhaltung von Luft und Gewässern einhergehen. Diese fundamentalen Postulate können nur erfüllt werden, wenn sie in der längst fälligen Landes-, Regional- und Ortsplanung berücksichtigt werden.

«Jugend und Sport» wird sich mit Hingabe und Zuversicht in den Dienst der skizzierten Aufgaben stellen.»

Zurückschauend waren es prophetische Worte des ein Jahr später in den Ruhestand getretenen Magglinger Pioniers.

Nach weiteren zehn Jahren änderte erneut das Titelblatt und auch der Satzspiegel. Die einzelnen Sachgebiete erschienen unter grafisch gestalteten Balken, die von Roland Hirter gestaltet wurden.

Am Ende meiner langjährigen Redaktoren-Tätigkeit ist es mir ein Bedürfnis, meinen damaligen und jetzigen Vorgesetzten Arnold Kaech, Ernst Hirt und in den letzten Jahren Kaspar Wolf für das Vertrauen und die Freiheit des Wirkens und Gestaltens zu danken. Mein Dank gilt aber auch all den vielen Mitarbeitern, ohne die es unmöglich gewesen wäre, die Zeitschrift neben all den anderen Aufgaben, die ich an der Schule zu bewältigen hatte, regelmässig und ohne jede Panne herauszubringen. Ich denke da vor allem an die Kollegen aus dem Lehrkörper, die unter der Leitung von Kaspar Wolf, später Hans Rüegg-egger und zuletzt von Wolfgang Weiss vielbeachtete Beiträge unter dem Titel «Aus der Praxis – Für die Praxis» schrieben; an die Arbeiten vom Forschungsinstitut, die zuerst von Prof. G. Schönholzer, dann von seinem Nachfolger Dr. Hans Howald und zuletzt von Dr. Ursula Weiss bearbeitet wurden, an Hugo Lörtscher mit seinen erfrischenden und glänzend getroffenen Foto-Reportagen und den einführenden Kommentaren, an Klaus Blumenau und Urs Baumgartner mit den vierteljährlich erschienenen Beiträgen über Sportanlagen, Karl Ringli während Jahren treuer und zuverlässiger Stellvertreter und Verfasser der «Bibliographie», an Charles Wenger und Bruno Tschanz und ihre Vorgänger, Betreuer der «Jugend+Sport»-Seiten. Auch hatte ich das Glück in Heidi Marbach, Simone Hefti und Pia Tschantré ideale Sekretärinnen zur Seite zu haben.

In all den Jahren war die Zusammenarbeit mit der Eidgenössischen Druck- und Materialzentrale einwandfrei. Unsere Anliegen und Vorschläge wurden stets mit viel Wohlwollen entgegengenommen und konnten in den meisten Fällen auch realisiert werden. Viel Verständnis fanden wir auch bei der Druckerei Gassmann, die seit rund 35 Jahren Druck und Versand der Zeitschrift besorgt. Besonderen Dank gilt somit den Mitarbeitern der EDMZ und der Druckerei Gassmann in Biel.

Das eingespielte Team wird auch meinem Nachfolger Hans Altorfer, dem ich an dieser Stelle zu seiner Wahl herzlich gratuliere, zur Seite stehen. Ich wünsche ihm in seiner neuen Tätigkeit viel Erfolg, Befriedigung und Gestaltungsfreiheit. Hans Altorfer wird sicher der Zeitschrift neue Impulse verleihen und ihr den Stempel seiner Persönlichkeit aufdrücken.

Nach beinahe vier Jahrzehnten ist es ganz natürlich, dass Schwung und Tatendrang, der Elan zur Änderung nicht mehr gleich gross sind; der Drang nach neuen Ufern hingegen bleibt, nur die Zielrichtung ändert sich mit den Jahren. Auch wird es von Jahr zu Jahr schwerer, im komplexen Bereich Sport, der immer mehr in ein vielpoliges Magnetfeld gerät, wo sich Bereiche wie zweckfreies Tun, Sportpädagogik, Sportethik usw. auf der einen und kommerziellen Interessengruppen und Sachzwänge auf der anderen Seite oft diametral gegenüberstehen, eine klare Linie zu bewahren.

Als Realist verzichte ich daher bewusst auf einen schöngestigten Abschiedsartikel über den Sport und zitiere statt dessen Aphorismen Josef Reclas, der es wie kein zweiter versteht, in knappen Worten das zu sagen, was Sportpädagogen bewegen sollte:

«Beseelte Leibeserziehung will dem Menschen helfen, Mensch zu bleiben.»

und

«Der Sport bedarf der geistigen Durchdringung, um ihn vor Übertreibung, Entgleisung und Entartung zu bewahren.»

Die in diesen beiden Sätzen zugrunde liegende Philosophie war mir in den vielen Jahren meiner Tätigkeit an der ETS Richtlinie. Bequem war dieser Weg nicht unbedingt, «wann aber ist das Bequeme schon das Bessere?».

Damit verabschiede ich mich als Redaktor von den vielen bekannten und unbekannten Lesern unserer Zeitschrift, danke Ihnen für das Interesse, das Sie der Zeitschrift entgegengebracht haben und hoffe, Sie behalten die Treue zum Blatt aus Magglingen auch unter der neuen Leitung.

Marcel Meier

Rück- und Ausblick¹

von alt Bundesrat Ernst Brugger

Im Lichte der europäischen Geschichte ist die Entstehung der Schweiz ein Sonderfall, der manchmal die Züge des Wunderbaren trägt, so dass man geneigt ist, vom Walten der göttlichen Vorsehung zu sprechen.

Auch die innere Entwicklung verlief keineswegs gradlinig. Es ist viel Blut geflossen, und mancherlei Hass, Misstrauen und Verwirrung mussten überwunden werden, bis sich alle als verschworene Glieder der einzigen und unteilbaren Eidgenossenschaft fühlten. Dabei ist uns eine doppelte Gnade widerfahren: einmal die Gnade der Zeit, denn es standen uns Jahrhunderte für unsere staatliche Entwicklung zur Verfügung; zum andern hatten wir das Privileg, dass in kritischen Situationen immer wieder Männer da waren, die das schlingernde Schiff der Eidgenossenschaft immer wieder auf den richtigen Kurs steuerten, wenn eine Katastrophe unvermeidbar schien. Als besonders eindrückliches Beispiel wäre das Stanser Verkommnis zu nennen, welches vor 500 Jahren an einem ganz besonders gefährlichen Wendepunkt unserer Geschichte abgeschlossen wurde, und das mit dem Namen von Niklaus von der Flüe unzertrennlich verbunden ist.

Ich sage dies alles, weil es notwendig und nützlich ist, unser geschichtliches Bewusstsein, das uns in der heutigen hektischen Zeit weitgehend abhanden gekommen ist, wieder etwas aufzufrischen. Wir sind in dieser Beziehung sehr hochmütig geworden und pflegen das in der Vergangenheit Gewordene und Geschaffene zu vergessen oder gering zu achten. Eine alte Weisheit sagt aber:

wer ohne Vergangenheit lebt, lebt auch ohne Zukunft und ohne Verständnis für die Gegenwart.

Denn erst der zeitliche Abstand zu Geschehnissen erlaubt uns ein einigermaßen verlässliches Urteil, was gut oder schlecht war, weise oder dumm, nützlich oder schädlich, menschlich oder unmenschlich, beständig oder unbeständig. Man wird sehr nachdenklich, wenn man in unserer Geschichte nachforscht, und an die Stelle moderner Überheblichkeit tritt eine echte Demut gegenüber dem, was Generationen vor uns für unsere staatliche Gemeinschaft geschaffen, gekämpft und auch gelitten haben. Natürlich weiss auch ich, dass wir uns nicht einfach mit der Vergangenheit begnügen können.

¹ Aus einer Ansprache auf dem Twannberg